

# SpaleZytig

Die InfoZeitung der  
IG Spalenvorstadt & IG Spalentor  
17. Jahrgang / Februar 2023

**Etwas über unsere Fasnacht**

**Blasius: Wenn s z Basel schneit...**

**Infos aus dem Stadtteilsekretariat Basel -West**

**Bierverkauf frisch ab Brauerei**  
 samstags 11-13 Uhr  
 Spalendorweg 41



**Spale Bier**  
 Craft Beer

spalebier.ch

b  
k  
c  
h

kunst + herzogsgalerie



**Sabine Koitka**

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel  
 Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch  
 www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.



**Spalen-Apothek**

Jürg Bächler  
 Spalenvorstadt 19  
 061 261 72 50



**musik oesch basel**  
 DAS FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE

Spalenvorstadt 27 • 4051 Basel • 061 261 82 03

Du suchst liebevoll hergestellte Produkte von Klein- und Kleinproduzenten?  
 In unserem Laden in der Basler Altstadt wirst Du fündig.  
 Wir freuen uns auf Deinen Besuch.



Öffnungszeiten: Di-Fr: 10-18:30 Uhr  
 Sa: 10-17 Uhr

**'s Fachl®**

Spalenvorstadt 39, 4051 Basel / +41 79 580 58 96 / basel@fachl.ch /  
 www.fachl.ch

Abwehrkräfte?



**LABOR ROTHEN**  
 Am Puls der Medizin.

**Ernährungs-Check**  
 Gut vorbereitet ins neue Jahr starten.  
 Ohne Termin und ohne ärztliche Verordnung.

Alle Walk-In Laboranalysen auf [www.wunschlabor.ch](http://www.wunschlabor.ch)



## Zu dieser Ausgabe

Ein Hinweis zur Foto der **Harlekin-Larve** auf der Umschlag-Vorderseite.

Im Ortsmuseum Binningen hat eine Auswahl der Basler Fasnachtskultur ihre Heimat gefunden: die Künstlerlarven-Sammlung aus dem früheren Atelier Tschudin, in dem von 1925 bis 1984 Basler Malerinnen und Maler sich jeweils während den vorfasnachtlichen Monaten ein Zubrot verdienen konnten.

Zur klassischen Figur des Harlekins siehe Seite 6/7 dieser Ausgabe. (bt.)

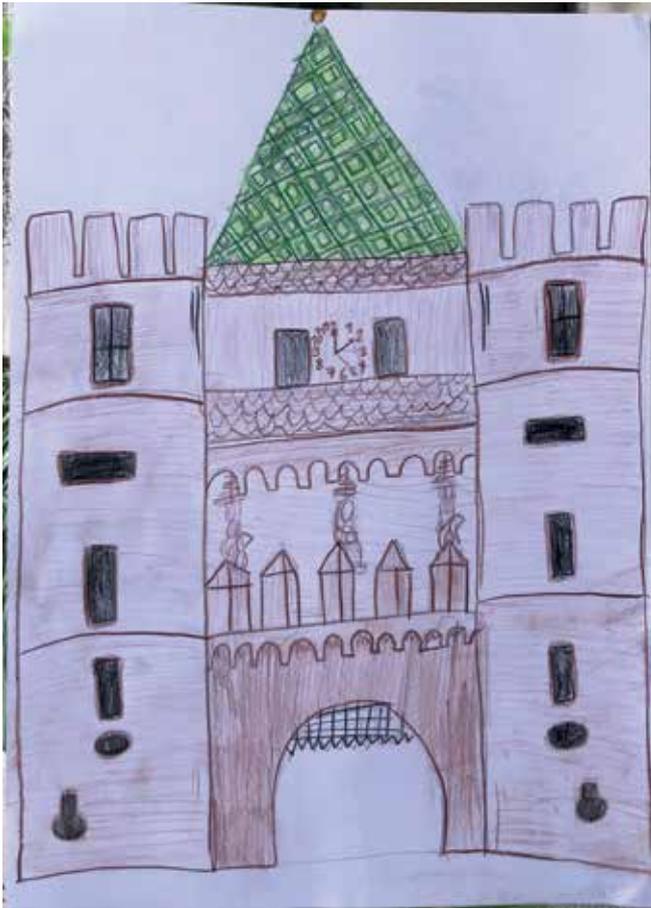
- Seite 2           Wiederum ein herzliches Dankeschön den Inserenten. Sie sind mit der Garant für das Bestehen unserer SpaleZytig.
- Seite 3           Viele interessante Beiträge sind hier aufgelistet.
- Seite 4           Das Spalentor als täglicher Blickfang – das ist schon etwas ganz Besonderes! Die „Spale Glöggli“ läuten wieder – sobald es etwas wärmer wird.
- Seite 5           Schnee in zwei sehr verschiedenen Formen, umgesetzt in Wort und Bild.
- Seiten 6/7       1376 bis heute: Viel Tiefgründiges über die Basler Fasnacht lässt sie uns noch besser verstehen.
- Seiten 8/9       20 Jahre Kunsttherapie. Zwei Klientinnen schildern die positiven Veränderungen in ihrem Leben.
- Seiten 10/11    Ein Bauprojekt und seine Zielsetzungen zeigen uns auf, wie viele Möglichkeiten sich daraus ergeben können.  
Ein ganz spezielles Sूपlein für die Kleinen.  
Die SpaleZytig dankt für die Unterstützung.
- Seiten 12/13    Gschwellti, Hörnli und Schnägge etc.: Die etwas andere, schräge «Speisekarte»!
- Seite 14        Aadie Hans Hunziker.
- Seite 15        Die IG Spalenvorstadt meldet.
- Seite 16        Äntlig wider Morgestraich!

Bianca Humbel

### Impressum

**Herausgeber** IG Spalenvorstadt, IG Spalentor **Redaktionsadresse** Beat Trachsler, Spalenvorstadt 37, 4051 Basel [www.spalenvorstadt.ch](http://www.spalenvorstadt.ch), [spalezytig@bluewin.ch](mailto:spalezytig@bluewin.ch) – **Druck** Flyerline Schweiz AG, 8595 Altnau **17. Jahrgang, 1 Ausgabe** – **Erscheinungstermine** Februar, Mai, August, November **Auflage** 2'500 Ex. **Redaktion** Ulrike Breuer (ub.), Angelina Koch (ak.), Yorick Tanner (yt.), Bianca Humbel (bh.), Beat Trachsler (bt.), Frédéric Ch. Währen (waf.) **Fotos** Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt) **Layout** Ulrike Breuer.  
**Konto SpaleZytig** PostFinance AG PC IBAN CH85 0900 0000 6199 6752 0 IG Spalenvorstadt/SpaleZytig Basel  
© **Nachdruck**, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion.

## Kinderaugen sehen das Spalentor



### Alissa Schär, 9 Jahre

Ich gehe jeden Morgen beim Spalentor vorbei, wenn ich in die Schule gehe.

Ich finde das Spalentor sehr schön.

Ich wohne sehr nah beim Spalentor.

## Ein neues Bier fürs Quartier

### Das Quartier ist um ein lokales Bier reicher:

Die beiden lokalen Kleinbrauereien **Käppelijoch Bier** (Colmarerstrasse 16) und **SpaleBier** (Spalentorweg 41) produzieren gemeinsam ein helles obergäriges Bier – ein Pale Ale – mit dem klingenden Namen „Spale Glöggli“. Seinen Namen hat das Bier von den drei stolzen Glocken des Spalentors. Hoch oben hinter den Zinnen thronend, sind sie zugleich **Sinnbild für die Spale-Clique, welche 2027 ihr 100-Jahre-Jubiläum feiert**. Mit dem Verkauf des „Spale Glöggli“ werden die Jubiläumsaktivitäten der Fasnachtsclique unterstützt, auf die sich auch die Bevölkerung freuen kann!

Weil sich das „Spale Glöggli“ grosser Beliebtheit erfreut, ist der erste Sud schon (fast) ausverkauft. Im Frühling, sobald es die Temperaturen wieder zulassen, planen die beiden Brauer Dany Nüesch (Käppelijoch Bier) und Dominik Lachenmeier (SpaleBier) einen neuen Sud. Dieser dürfte ab Juni erhältlich sein (**weitere Infos folgen in der Mai-Ausgabe**).



Dominik Lachenmeier (r.) und Dany Nüesch (l.)

Foto: Thomas Stettler

## Pflotsch

Lueg wie scheen ! Vom Himmel aabe  
waiht s dr Schnee uff Wääg und Huus.  
D Wält isch glatt und ohni Graabe,  
zuggrig wyss gseht s Lääben uus.  
Mainsch nit, dass de Fraid haa sotsch,  
Waart no ! Moorn drampsch doch in  
Pflotsch.

Was di frait, muesch männgmool biesse.  
Bisch vergniegt, scho isch es z frieh,  
eppis dropft der zmitts ins Gniesse,  
us em Sääge git s e Brieh.  
Und uff aimol stohsch, du Dotsch,  
mit de nasse Schueh im Pflotsch.

Kumm, mach kaini Stämpeneie!  
Nimm s wies s kunnt, und bhalt dy Rueh.  
Loss der nit in d Suppe schneie,  
mach kai Kopf und butz der d Schue.  
Alli hämmer s glych, was wottsch:  
Fraide, Soorge, Sunne, Pflotsch.

### Blasius

*Mit dem ihm eigenen, typisch basleri-  
schen Humor hat Blasius (Dr. iur. Felix  
Burckhardt) der begabte Stadtpoet, die  
Situation in drei Strophen geschildert,  
was wir in der Stadt am Rheinknie vom  
Schnee zu erwarten haben, nämlich  
nichts - „Er hebt nit - s isch nyt Rächts!“*



Der Basler Münsterplatz im Schneegestöber, Linolschnitt (13.7 x 11 cm) von  
Burckhard Mangold, in: E Majeli vo dr Lichtete/Basel, 1921

Burckhard Mangold (1873 - 1950) war ein Basler Künstler, der sich in fast allen Bereichen der dekorativen und angewandten Kunst betätigt hat, als Maler, Grafiker, Glasmaler, Plakatgestalter usw. Er gehörte zu den Gründern der künstlerischen Plakatlithographie in der Schweiz. So arbeitete er ab 1905 zusammen mit der 'Lithographischen Anstalt Wolfensberger' in Zürich.

Mangold malte auch Wandbilder, von denen eine Reihe noch heute in Basel zu sehen sind, etwa der Fries 'Die Lebensalter' in einem Sitzungszimmer des Rathauses (1904); in der Schalterhalle der Hauptpost 'Verladequai am Elsässer Rheinweg' und 'Das ehemalige Kaufhaus mit Posthof' (1910); im Restaurant 'Zum Braunen Mutz Brasserie'; 'Der Barfüsserplatz während der Herbstmesse' und 'Der Barfüsserplatz vor dem Leonhardsberg' (1928); ein grosses Wandbild schuf er ferner im Bahnhofbuffet II. Klasse: 'Rheinhafen' (1934). Fassadenmalereien findet man heute: am Restaurant 'Schiff' in Kleinhünigen 'lebensgrosse Menschen bei der harten Arbeit' (1927), oder am Restaurant 'Schuhmachernzunft' an der Ecke Hutgasse 6/Glockengasse (1926) und am 'Haus zum Wolf' am Spalenberg 22 (1918).

Als Glasmaler war Mangold ab 1905 tätig; von 1919 bis 1921 schuf er Fenster für die Leonhardskirche und Fasnachtslaternen von 1923 an für die Sans Gène-Clique, den Centralbahnclub und die Basler Mittwochsgesellschaft. Einer seiner Schüler an der Gewerbeschule war übrigens Niklaus Stoecklin.

## Etwas über unsere Fasnacht

### Die 9 klassischen Figuren

Vor bald einem Vierteljahrhundert durfte ich anlässlich des 125. Jubiläums des Firmenbestehens von Birkhäuser+GBC AG, einem der BASLER ZEITUNG MEDIEN, den Text zu einem Buch verfassen, das dem Thema 'Die klassischen Figuren der Basler Fasnacht' gewidmet war. Die Fragestellung war speziell: Lässt sich am Erscheinungsbild jener Figuren, die an der Basler Fasnacht unter den Abertausenden von Gestalten als traditionell, als klassisch gelten, weil sie seit Generationen immer wieder auftauchen und gewissermassen als bildhafte Verkörperung des Anlasses wirken – auf den Fasnachtsplaketten etwa, auf gedruckten Werbeträgern, als in Keramik geformte Souvenirs, als Figuren im Prolog beziehungsweise Epilog von vorfasnachtlichen Veranstaltungen –, ein Wandel feststellen? Die Auswahl dieser klassischen Figuren war nicht einfach.

«Die Basler Fasnacht ist uralt!» Diese Auskunft erhalten die Nichtbaslerinnen und Nichtbasler, die sich etwas Wissen über die '3 schönsten Tage' im Jahr des Basler Fasnächtlers (und natürlich auch der Fasnächtlerin) aneignen möchten, von den meisten Einheimischen. Aber, was heisst uralt? Gewiss, die Wurzeln reichen bis ins Mittelalter zurück. Die erste urkundliche Nachricht stammt von 1376, aus jenem Jahr, in dem Basel die 'Böse Fastnacht' erlebte. Die Fasnacht von damals aber hatte herzlich wenig mit unserer Fasnacht zu tun. Und das blieb so bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Die geographische Nähe zu Deutschland war der Grund dafür, dass der rheinische Karneval Vorbildcharakter besass. Noch im ersten Jahrzehnt des vergangenen

Die wohl älteste Darstellung von Kostümierten und Maskierten in Basel stammt aus dem späten 16. Jahrhundert. Sie befindet sich im Stammbuch des Jacob Götz, das im Historischen Museum Basel aufbewahrt wird. Das 1590 gemalte Aquarell zeigt, angeführt von einem Diener, der den Weg mit brennenden Fackeln weist, drei Bürger der Oberschicht, die zu einem nächtlichen Maskentreiben unterwegs sind.



Jahrhunderts eröffnete Prinz Karneval mit seinem närrischen Gefolge in Basel den Fasnachtsumzug.

Die Abnabelung und damit eine eigenständige Gestalt brachte der Basler Fasnacht erst die Geburt der kunstgewerblich hergestellten 'Basler Künstlerlarve', sodann das Bedürfnis der Gruppen, die sich jetzt mehrheitlich 'Cliquen' nannten, ein Sujet auszuspielen, d.h., eine Begebenheit des vergangenen Jahres an der Strassenfasnacht humo-

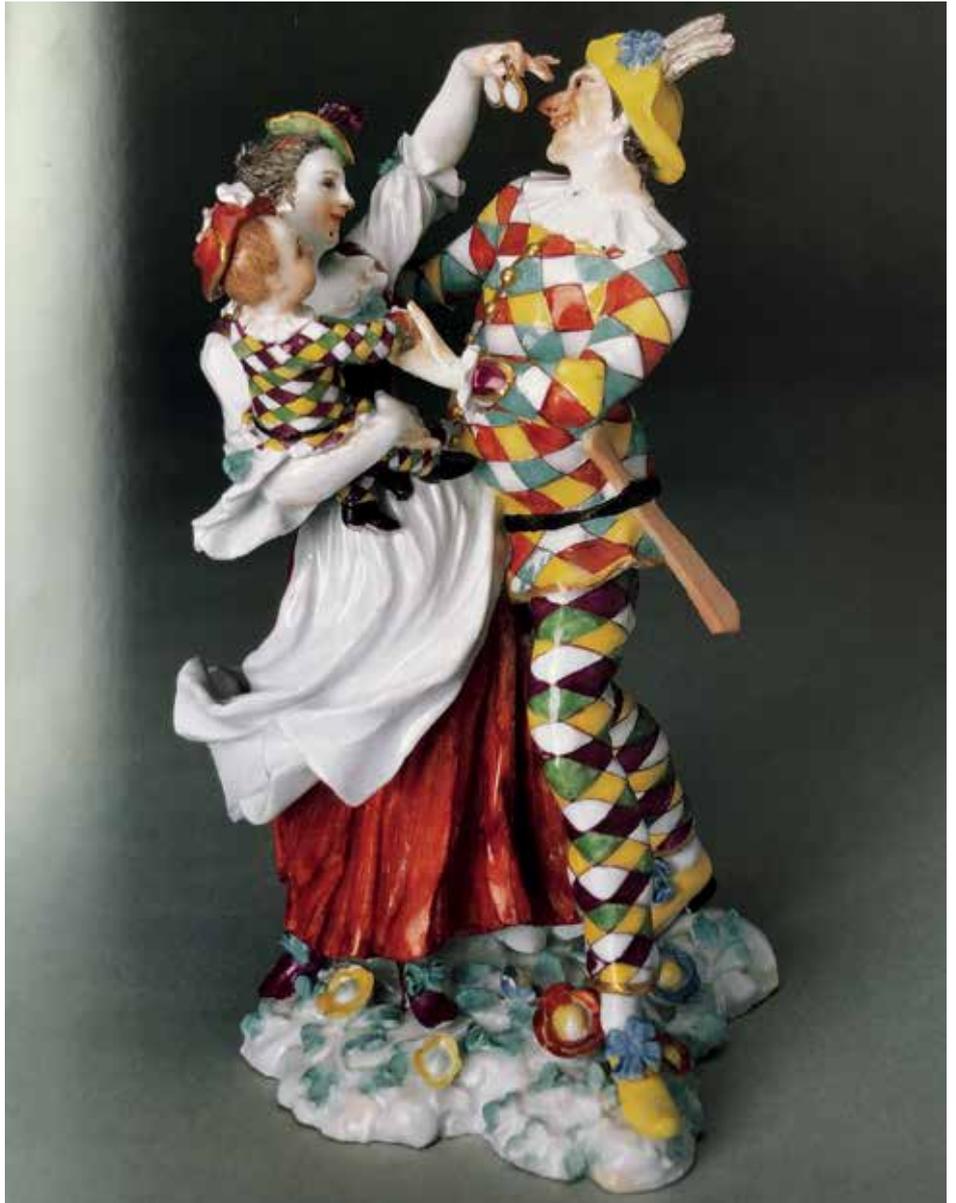
ristisch-witzig zu karikieren, und schliesslich das Wirken des 1910 gegründeten Fasnachts-Comités.

Die Fasnacht, wie wir sie heute 'feiern' - die aktiven Fasnächtlerinnen und Fasnächtler scheuen weder Mühe noch Kosten, sie Jahr für Jahr zu einer beeindruckenden Demonstration von fantasievoller Kreativität und gemeinsamen Erleben zu machen – , hat sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg zu dieser Form entwickelt. Und wie alles Leben ist sie dem ständigen Wandel unterworfen. In den letzten Jahren zeigt sich dies ganz besonders, weil viele die jetzt daran teilnehmen, am Strassenrand, aber auch als Aktive das, was daran charakteristisch ist, nicht mehr wissen.

Zurück zu den 9 traditionellen Figuren. Es sind dies, wenn wir richtig sehen: **Der Ueli / Der Harlekin / Der Blätzlibajass / Der Pierrot / Der Dummpeter / Der Stänzler / Der Altfrank / Die Alte Tante / Der Waggis.**

Einige dieser Figuren stammen von der Commedia dell'Arte ab. Jede Figur hat eine interessante Geschichte, was ihre Herkunft und ihre äussere Erscheinung betrifft. Wir greifen den Harlekin heraus, der auch zu den übernommenen Gestalten der Commedia gehört.

Das Kleid des Harlekin, dessen Name aus der bereits Anfang des 12. Jh.s nachgewiesenen Teufelsbezeichnung 'Hellequin' oder 'Herlequin' für den Anführer des 'wilden Heeres' (germanische Totengeister) belegt ist, hat in den verschiedenen Jahrhunderten Veränderungen erlebt: In Dantes 'Inferno' quält ein Höllenteufel namens Alichino die armen Seelen der Verdammten mit einer spitzen Heugabel. Aus dieser Abstammung erklärt sich das ursprünglich zerlumpte, aus Flickern genähte Kostüm, das schliesslich aus verschiedenfarbigen geometrischen



Harlekins Familie, Porzellan

1738, Modell: Johann Joachim Kändler, Meissen

Gardiner Museum of Ceramic Art (eröffnet 1984 von George und Helen Gardiner für ihre Porzellanfiguren-Sammlung) in Toronto, Ontario, Canada

Stoffdreiecken und -rauten zusammengesetzt, zum Kostüm des Arlecchino wurde. Seiner sozialen Herkunft nach ist er einer jener Bauern aus Bergamo, die während des 16. Jh.s zu Tausenden in die Städte und von dort in fremde, niedrige Dienste gehen mussten (Lastenträger); daher die geschwärzte Gesichtsfarbe bez. die schwarze Gesichtsmaske.

Der Arlecchino gehört zu den frühesten Diener-Figuren der norditalienischen Commedia dell'Arte. Zu Beginn des 17. Jh.s wurde der Harlekin durch italienische Wandertruppen – hauptsächlich in Paris – auf die Bretter der Theaterbühne gestellt. Hier entwickelte er sich, dem französischen Geschmack angepasst, zum oft hilflosen Spassvogel, der wegen seiner Ungeschicklichkeit regelmässig Prügel bezog. Die Figur des Harlekins hat auch auf das deutsche und österreichische Theater gewirkt (Hanswurst). Die weite Verbreitung der Harlekinfigur erklärt sich durch ihre Aufnahme in mehreren Ländern.

## 20 Jahre Atelier für Kunsttherapie



Ulrike Breuer  
Schützenmattstrasse 1  
4051 Basel  
Tel. 061 263 02 90  
[www.kreativ-therapie.ch](http://www.kreativ-therapie.ch)

### Frau G. aus Gempen berichtet

#### Was hat mich bewegt, in die Kunsttherapie zu kommen? Oder wie bin ich in der Kunsttherapie von Frau Ulrike Breuer „gelandet“?

Vor einigen Jahren habe ich in der Buchhandlung Ganzoni (in der Spalenvorstadt) eine „SpaleZytig“ mitgenommen. In der Zeitung war ein Artikel, in welchem eine Klientin den Prozess beschrieb, welchen sie in der Kunsttherapie bei Frau Breuer erleben konnte. Diese Beschreibung sprach mich spontan an, sodass ich den Artikel aufhob.

Einige Jahre später bot eine Pflegefachfrau in einer Reha einmal wöchentlich Malen an. Dies löste bei mir den Impuls aus, den Artikel über die Kunsttherapie wieder hervorzunehmen. Ich rief Frau Breuer an und wir vereinbarten ein Erstgespräch. So konnte das 'Abenteuer' Kunsttherapie seinen Anfang nehmen.

War zu Beginn jede Stunde eine Herausforderung, mich auf ein leeres Blatt Papier einzulassen, geleitet durch einen Impuls, eine Frage von Frau Breuer, so begleitet mich in der Zwischenzeit auf dem Weg dahin sehr oft ein kräftiger Tropfen Neugier, welche Überraschung wohl die nächste Stunde bereithalten wird. Nach einem kurzen Gespräch zur Klärung der allgemeinen Situation

oder einer Fragestellung, geht es meist direkt in den Prozess.

Manchmal ist das Thema klar, manchmal braucht es erst noch eine kurze Intervention, manchmal sagt Frau Breuer plötzlich: Ich habe einen Impuls, möchten sie ihn hören? Dann öffnet sich eine ganze Palette von Möglichkeiten. Oft ist der Einstieg überraschend, manchmal auch etwas schräg; zum Beispiel wenn ich nach dem Würfeln mit zwei Würfeln eine Karte ziehe mit einem Bild, das ich zuerst überhaupt nicht zuordnen kann, oder das mir nicht gefällt. In der Zwischenzeit ist der Widerstand gegen solche 'Überraschungen' weg und wir machen schmunzelnd den Bezug zum vorher Besprochenen und dann beginne ich zu arbeiten.

Frau Breuer gibt einen Impuls, dann öffnet sie den Raum und gibt mit ihrem 'Einfach-Dasein' Sicherheit. Ich habe gelernt, dem Moment zu vertrauen, das anzunehmen was ist. Immer öfter komme ich in eine konzentrierte, fokussierte, ruhige, auch neugierige Arbeitsstimmung, kann annehmen, wenn etwas entsteht, was ich nicht erwartet habe, (wenn ein 'Unglück' passiert), kann zurücktreten, abwarten und, wenn ein innerer Impuls kommt, diesen umsetzen. Ich kann mich auf Prozesse einlassen: Was ist, darf sein, wertfrei.

In fast jeder Stunde findet ein

Prozess statt, man könnte fast sagen, dass ich jede Stunde ein kleines Projekt in Angriff nehme. Immer wieder bin ich vom Ergebnis überrascht, erfreut. Und plötzlich entdecken wir etwas im Bild. Es entsteht ein angeregter Austausch.

Diesen Freiraum zu Beginn des Prozesses zu haben, war am Anfang oft eine Herausforderung. In der Zwischenzeit ist es ein Mich-Getragen-Fühlen von der Präsenz von Frau Breuer, wissend, dass ich Zeit und Raum habe abzuspüren, mit welchem Material ich das leere Blatt „berühren“ will. „Das Bild weiss, was es braucht“ ist ein Satz, den ich immer wieder zu hören bekomme, der Sicherheit gibt und den Raum öffnet.

Es gibt eine grosse Vielfalt an Möglichkeiten. Malen mit dem Pinsel, mit dem Roller, mit Stiften, Neocolor, mit Kreide, mit der Hand. Meist stehend an der Wand, manchmal sitzend, vor allem, wenn gestalterisch gearbeitet wird, sei es mit Collagen, mit Sand etc. Ich bin immer wieder überrascht, wie der nächste Schritt plötzlich klar ist. Jetzt im Rückblick stelle ich fest. Veränderung braucht Zeit, aber sie findet statt. Es ist eine Freude, wenn wieder ein Durchbruch da ist.

Die Begleitung von Frau Breuer ist sehr achtsam, humorvoll

## Frau W. aus Rheinfelden berichtet



### «Vogelvater behütet sein Kind»

Beim intuitiven Malen mit den Fingern, frei aus dem Bauch heraus, konnte ich mich am besten mit mir verbinden. Zuerst suchte ich mir Farben aus, welche mich am stärksten anzogen. Ich genoss, mit den Fingern in die Farbe zu tauchen und über das Blatt zu streichen; es brachte mich in tiefen Kontakt mit mir und meinem inneren Kind. Ich tauchte in meine eigene Welt ein und vergass alles um mich herum. Wie von selbst entstand aus dem Streicheln und Malen ein konkretes Bild: «Vogelvater behütet sein Kind». Bei der anschliessenden Bildbetrachtung und Reflektion mit Ulrike Breuer, wurde mir bewusst, wie alleine sich mein inneres Kind oft fühlt und wie sehr es sich wünscht, dass ich es beschützend in den Arm nehme und es liebevoll tröste. Ich habe ihm versprochen, dass ich dies in Zukunft regelmässig tun werde und habe mein Versprechen bis heute gehalten: Jede Nacht vor dem Einschlafen, nehme ich mein inneres Kind liebevoll in den Arm.

### «Raus aus der Komfortzone / Neuanfang»

Diese Therapiestunde werde ich nie vergessen, denn sie wirkt heute noch. Wieder malte ich intuitiv mit den Fingern. Ich suchte mir die Farben blind aus und begann mit geschlossenen Augen zu malen. Als ich die Augen öffnete, sagte ich: «Schon wieder eine Qualle» und wollte weiter malen. Ulrike Breuer bat mich, innezuhalten und fragte: „Möchten Sie hören, was ich sehe?“ Ja! Sie sah einen Schädel im Profil, links gerichtet. Ich spürte einen starken Widerstand, am Schädel weiter zu malen, hatte aber keine Lust wieder eine Qualle zu malen. Als ich vom Hals aus die Schultern formte, löste sich meine Blockade. Mein ganzer Körper fing an zu kribbeln und meine Energie überwältigte mich explosionsartig. Mein altes Überlebenssthema «sich anzupassen, um sich geliebt zu fühlen» und dadurch nicht «sich selbst zu sein» löste sich von einer Sekunde zur anderen auf. Es fühlte sich an, als wenn dicke Eisenketten von meiner Brust gesprengt werden. Mit jedem Fingerstrich brach es aus mir heraus: «Ich will mich nicht mehr anpassen – ich will mir selbst treu sein». Es war so befreiend, ich hätte Bäume ausreissen können. Niemals zuvor spürte ich mehr Lebensenergie. Danach war ich vollständig im Reinen mit mir und empfand tiefen Frieden. Seither vertraue ich mir und dem Lebensfluss.



(bis schelmisch). Nicht nur vom Material her bieten sich viele Möglichkeiten. Frau Breuer als Mensch und Fachperson hat eine grosse Palette von Interventionen zur Verfügung. Sie hat die Achtsamkeit, abzuspielen, wann es eine Frage, einen Anstoss braucht.

In den Stunden entsteht jeweils ein Raum des Vertrauens und der Offenheit, wo angstfrei

ausprobiert werden kann, mutig eigene Grenzen ausgelotet werden können, wo auch Platz ist, wenn ein innerer Widerstand hochkommt, dieser ausgedrückt und angesprochen werden will.

Als Mensch wahrgenommen und wertgeschätzt zu werden, ist enorm wichtig, um dieses lustvolle Experimentieren und Ausprobieren überhaupt erst möglich

werden zu lassen. Es gibt die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen Erfahrungen zu machen, die stärken und die mit der Zeit auch hinüber genommen werden können in das tägliche Leben.

Für diese Möglichkeit bin ich sehr dankbar und ich gehe jeweils mit einem Lächeln im Gesicht hinaus auf die Strasse, zurück in den Alltag...

## Bauprojekt Missions- und Burgfelderstrasse ab 2024

Eine Stadt, die sich nicht erneuert, bleibt stehen. Basel verändert sich nicht nur im Grossen wie zum Beispiel auf den ehemaligen Industriearealen wie Volta Nord oder im Klybeck, auch im Kleinen werden Strassen und Häuser immer wieder an die heutigen Anforderungen angepasst. Voraussichtlich ab Sommer 2024 ist es auch in der Burgfelderstrasse und in der Missionsstrasse soweit.

Die beiden Strassen bilden eine bedeutende Verkehrsachse für Basel-West. Ihre Strassenbeläge sowie die Gas-, Wasser- und Stromleitungen und Tramgleise haben

ihr Lebensende erreicht. Sie müssen saniert werden. Um den Trambetrieb aufrechtzuerhalten, musste die BVB 2021 bereits Gleise eins-zu-eins ersetzen. Der Kanton Basel-Stadt nutzt diese Gelegenheit, um die Verkehrssicherheit und den Verkehrsfluss zu verbessern. Die Gleise müssen nun nochmals in neuer Lage verlegt werden. Der Grosse Rat hat das Projekt Ende 2020 beschlossen.



### Besserer Verkehrsfluss und mehr Verkehrssicherheit

Damit die verschiedenen Verkehrsteilnehmenden sich weniger behindern, braucht es in der Burgfelderstrasse und in der Missionsstrasse mehr Platz für den rollenden Verkehr. 122 Parkplätze können so angeordnet werden, dass alle Verkehrsteilnehmenden flüssiger und sicherer unterwegs sind. 83 Parkplätze müssen aufgehoben werden. Am Burgfelderplatz erhalten Velofahrende bei der Tramhaltestelle Burgfelderplatz in beide Richtungen eigene Velostreifen. Vor dem Ladeneingang der Migros Burgfelder können Velos künftig geordnet abgestellt werden. Die Haltestelle „Felix Platter-Spital“ wird stadteinwärts vor das neue Spitalgebäude verschoben und die Haltestelle „Im Westfeld“ aufgehoben. Dies verkürzt die Fahrzeiten für die Fahrgäste des öffentlichen Verkehrs und reduziert Verkehrsbehinderungen durch Trams.

#### Wichtigste Zielsetzungen sind:

- Intakte Strassen, Leitungen und Gleise, Anschluss weiterer Haushalte an die klimafreundliche Fernwärme
- Grünbilanz: elf zusätzliche Bäume, wo möglich mit grösseren Baumrabatten für insgesamt 135 Bäume
- Autoverkehr: Verkehrsfluss sicherstellen und dennoch möglichst Parkplätze erhalten
- ÖV: Reibungsloser Trambetrieb, stufenloses Ein- und Aussteigen an den Bus- und Tramhaltestellen
- Velo: bessere Streckenführung und höhere Verkehrssicherheit
- Fussverkehr: breitere Trottoirs und höhere Verkehrssicherheit bei Strassenquerungen
- Gestaltung: Mehr Aufenthaltsflächen und bessere Raumstruktur.

### Bisherige Mitwirkung der Bevölkerung

Im Sommer 2018 informierte das Bau- und Verkehrsdepartement gemeinsam mit dem Stadtteisekretariat Basel-West die Bevölkerung über die vom Regierungsrat vorgeschlagene Erneuerung der Burgfelderstrasse-Missionsstrasse-Spalenvorstadt. Rund 100 Personen nahmen an dem Anlass in der Mission 21 teil. Viele waren irritiert, dass die Spalenvorstadt Teil des Projektes war. Die Spalenvorstadt sei in ihrer Funktion und Nutzung ein völlig anderer Raum als die zentrale 1,5 km lange Verkehrsachse. Unter anderem stiess die vorgeschlagene Verlegung der Tramhaltestelle «Spalmentor» in die Spalenvorstadt auf Widerstand. In der

parlamentarischen Beratung der Umwelt- und Verkehrskommission (UVeK) wurde das Projekt deshalb redimensioniert und der Grosse Rat beschloss, die Erneuerung der Burgfelderstrasse, Missionsstrasse ohne die Spalenvorstadt umzusetzen.

Für die Erneuerung der Burgfelderstrasse, Missionsstrasse wird 2023 eine öffentliche Planaufgabe erfolgen. Dabei besteht grundsätzlich die Möglichkeit der formalen Mitwirkung in Form von Einsprachen.

## **Chancen und Risiken, stets dabei**

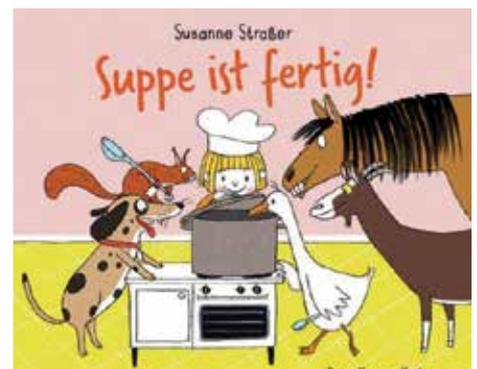
Keine Frage, der Parkplatzverlust wird ein Thema bleiben und im Besonderen wird das Gewerbe dem Bauprojekt kritisch gegenüberstehen. Und dennoch gilt: Eine zeitgemässe Anpassung des Strassenraums birgt neben den Verkehrsaspekten auch weitere Potentiale. Die Strasse wird grüner, ihre Aufenthaltsqualität gesteigert, vielleicht regt ein solches Projekt die Kooperationen der KMUs an – vielleicht entspringen hieraus Ideen wie z.B. Fassadenbegrünungen, Sitzbänke, Austausch und Vernetzungen und das gemeinsame Suchen nach Lösungen und Verantwortung für ein gemeinsames Stück Stadt. Wir bleiben im Dialog.

Text und Foto (ak.)

## **Buchempfehlung von: proviant, Kinder- und Jugendbücher**

Kinder lieben Wiederholungen! Und damit spielt Susanne Strasser in all ihren Geschichten. In ihrer neuesten wird Suppe gekocht. Jedes Tier gibt eine Zutat hinzu und fragt: "Und was noch?" Die Gans gibt grünes Gras dazu, das Eichhörnchen frische Fichtenzapfen, das Kind Salz – ob das wohl schmeckt? Auf jeden Fall schmeckt es einem Tier ganz besonders: nämlich dem Schwein.

Eine unterhaltsame und lustige Geschichte als Pappbilderbuch, ab 2 Jahren.



**Strasser, Susanne: Suppe ist fertig! Peter Hammer Verlag 2022.**

## **Ein grosses Dankeschön der Redaktion**

### **an die Spenderinnen und Spender der SpaleZytig**

Ohne finanzielle Unterstützung könnte die SpaleZytig auch im 17. Jahr ihres Erscheinens nicht regelmässig herauskommen. Deshalb sei an dieser Stelle einmal mehr herzlich gedankt den privaten Gönnern: Herrn Peter Jürg Bitterlin, Herrn Prof. Dr. Dietrich E. Hoffmann, Herrn Werner Brühl-Stadelmann, Frau Irene Burch-Guggenbühl und Herrn Gregor Johann Burch, Frau Heidy Haller-Galliker, Herrn Hans-Rudolf Jeger, Frau Maja Keller Seiler, Herrn Hans-Jürg Michel-Walser, Frau Brigitte Grob-Schönenberger, Frau Silvia Stahel-Stolz, Herrn Roger Thiriet, Herrn Rudolf Michael Vogel, Frau Annegret Zimmermann Nasciuti. Weiter bedanken wir uns für regelmässige finanzielle Zuwendung bei den Mitgliedern der IG Spalenvorstadt, der IG Spalenter und bei unseren Inserenten und Inserentinnen.

Die Leserinnen und Leser der SpaleZytig bitten wir, die Inserentinnen und Inserenten bei den Einkäufen zu berücksichtigen. (ub.)

# Vom Necknamen-Brauch im Laufental

## Lehrreiches und Unterhaltendes aus der Vergangenheit

Dass die Ortschaften in unserem Nachbarkanton Basel-Landschaft einander seit alters mit mehr oder weniger schmeichelhaften Namen und Versen hänseln, war mir bekannt. Nun brachte neulich ein Freund, der sich bemüht, mir die Vorteile des Computers aufzuzeigen, eine Liste mit besagten Ortsnecknamen in den Unterricht. Er hatte sie 'gegoogelt'. Allein, nähere Auskünfte fehlten auf den Blättern. Also bat ich den in Ziefen wohnhaften **Kulturhistoriker Remigius Suter** um Antworten. Diese erhielt ich 'computerwendend'! Und eine unerwartete Mitteilung obendrein: Den Brauch der Ortsnecknamen und *entsprechende Verse* gäbe es auch im Laufental! Hier kann man sie lesen. (bt.)

### Blauen: die Gleerte (die Gelehrten)

Der Name wird darauf zurückgeführt, dass während der Zeit, als das Laufental noch zum Bezirk Delsberg gehörte (1815–1846), zweimal ein Blauner als Gerichtsstatthalter amtierte.

### Brislach: Hornvieh, Hoornvyych

Vielleicht Mehrzahl von Hornochse, im Sinne von «dummer Mensch». Der Neckname wird heute aber mit Stolz getragen: Der Gemeindeanzeiger ist die «Hornvieh-Poscht» und zweimal jährlich unterbreiten die Brislacher in der «Hornvieh-Rundi» ihre Anliegen dem Gemeinderat.

### Burg: Chochlöffel

Vermutlich von «Löffel» für einen einfältigen Menschen. Ein grosser Löffel wäre dann ein Chochlöffel. Auch dieser Spottname wird heute verehrt: die Gemeindemitteilungen erscheinen im «Burgtaler Chochlöffel».

### Dittingen: Schnägge

Neckname für sehr langsame Menschen. Die Dittinger sind also in bester Gesellschaft mit den Oberwiler und den Pfeffinger Schnägge. Heute erfahren die Dittinger alles Wissenswerte in der «Schnägge-Poscht» – und diese kommt meist pünktlich. Ein Spottvers lautet:

*D' Dittiger Schnägge  
Häi der Düüfel im Äcke,  
Häi Gott vergässe,  
Häi Rüebe gfrässe.*

### Duggingen: Gschwellti

Die Kartoffel gewann zuerst Bedeutung für die Vieh- und Schweinemast, Gschwellti galten somit als Speise der Armen. Der Beiname dürfte von reichen, Brot essenden Nachbarn stammen.

### Grellingen: Bräägleti, Bräggleti, früher auch Äärdbeeribuebe genannt

Für «Bräägleti» (Häädöpfel) wird heute fast ausschliesslich das berndeutsche Fremdwort «Rösti» verwendet – die Grellinger assen also auch Kartoffeln, waren aber doch etwas wohlhabender als die Dugginger, denn sie konnten es sich leisten, die Knollen in Schmutz oder Anken zu brääglen. Hier noch ein Spottvers über die ärmlichen Grellinger Mädchen:

*O wie si die Grälliger Mäitli so stolz,  
Häi numen es Chrutgäärtli und es Chlööfterli Holz.  
(1 Klafter Holz = 3 Ster)*

### Laufen: Moore

Moor oder Moore ist unser Dialektwort für Mutter-schwein, Zuchtschwein. Den Necknamen, früher vor allem für Laufener Mädchen gebraucht, finden wir auch im Spottvers:

*D' Laufener Moore  
Häi Dräck in den Oore,  
Häi Gott vergässe  
Si em Düüfel uf em Chaare gsässe.*

### Liesberg: Hörnli

Die Liesberger wurden früher «die Schääne» oder «Makeräänli» genannt, weil sie im lokalen Dialekt das «ö» wie ein «ä» aussprachen. Aus Makeräänli – also den Maccaroni, nicht dem süssen Gebäck – wurden dann die unverfänglichen Hörnli, obwohl dieser Name wieder ein «ö» enthält!

Heute erklären die Liesberger ihren Übernamen mit der höchsten Erhebung im Gemeindegebiet, dem Horniberg (836 m ü. M.). Zum Liesberger Dialekt ein weiterer Spottvers:



Foto: B WIE BASEL, März 2008

*Uf em Lieschberg an der mäschige Rääre (möschi-  
gen, messingenen Röhre)*

*Wenn si aafönge drinke, so chönne si nüm hääre =  
(auf-)hören*

#### **Nenzlingen (dialektisch «Änzlige»): Stiere**

Noch heute sagt man einem eigensinnigen Menschen «Stieregrind». Möglicherweise waren in den Augen der Nachbarn «Änzlinger Grinde» eben «Stieregrinde».

#### **Roggenburg: Steibögg/Geissbögg/Schoofbögg**

Nach dem Necknamen gefragt, erhält man oft als Antwort ein Achselzucken verbunden mit der Bemerkung, welcher «Schafbock» sich für die Roggenburger so ein Sinnbild ausgedacht habe – denn die Roggenburger führen einen schwarzen Widder im Wappen. Das Wappentier hat aber durchaus seine Berechtigung, denn es widerspiegelt die traditionelle Zucht des jurassischen schwarzbraunen Berg-

schafes und dieser Tierart kommt in der Geschichte des Dorfes eine wesentliche Bedeutung zu.

#### **Röschenz: Mattegumper**

Die Mattegumper = Heuschrecken könnten auf die ausgedehnten Magerwiesen und –weiden verweisen, auf welchen über 20 Arten von Heuschrecken leben. Die Laufentaler Magerweiden sind heute aus naturschützerischer Sicht von nationaler Bedeutung. 1918 schlug der Delsberger Archivar Abbé A. Daucourt gar die Heuschrecke als Wappentier vor – dies setzte sich aber nicht durch, da es ein in der Heraldik unübliches Tier zeigte.

#### **Wahlen: Gschwellti**

siehe Duggingen

#### **Zwingen: Chrutchöpf**

Chrutchopf oder Chaabischopf bezeichnet einen Dummkopf.



Foto: Frédéric Währen

## Nachruf

Am 7. Januar 2023 verstarb im Alter von 77 Jahren Hans Hunziker.

Schon bei der Gründung der IG Spalentor als Revisor dabei, war Hans von 2005 – 2014 deren Präsident als Nachfolger von Hanspeter Sommer. Unsere Sitzungen finden jeweils reihum zuhause bei den Vorstandsmitgliedern statt. Bei der Vorbereitungssitzung unserer GV war Hans sehr gerne und mit viel Elan der Organisator. Das war für uns alle immer ein Highlight im Vereinsjahr! Einmal lud er uns auf ein Rheinschiff ein, ein anderes Mal erfreute er uns mit einer Kutschenfahrt durch sein geliebtes Basel. Ebenfalls waren wir mehrere Male seine Gäste in guten Basler Restaurants.

Fanden die Treffen bei ihm zuhause statt, verwöhnte er uns mit seinen Kochkünsten, er selber war ein grosser Geniesser. Stets darauf bedacht, dass die Sitzungen zügig und professionell über die Bühne gingen, genoss er anschliessend den gemütlichen Teil. So entstand unter den Vorstandsmitgliedern eine freundschaftliche Verbundenheit. Hans Hunziker war Inhaber der Treuhandfirma KTB, die er mit grossem Wissen leitete, umgeben von seinen langjährigen Mitarbeiterinnen.

Seiner Frau Ursula und seiner Familie sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

**Liebe Hans: Danggerscheen fir alles!** Im Namen des Vorstandes der IG Spalentor

Bianca Humbel

## Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor

Jahresbeitrag:  CHF 25 (Einzelmitglied)  CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:



Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel / Email: [dv.jegge@bluewin.ch](mailto:dv.jegge@bluewin.ch) / IBAN CH64 0900 0000 6107 7666 3

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr zugestellt.

## Mitteilungen der IG Spalenvorstadt

### Blick zurück:

Schön war sie, unsere wie immer zauberhaft beleuchtete Spalenvorstadt. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Privaten für ihre Spenden. Diese und die vielen persönlichen Rückmeldungen zeigen uns, dass Sie unser Engagement schätzen.

### Blick nach vorne:

Trotz all Ihren Zuwendungen können wir die erheblichen Ausgaben für die ganze Spalenvorstadt-Weihnachtsstrasse kaum mehr stemmen. Es sei denn, wir erhalten regelmässig einen grösseren finanziellen Zustupf, z.B. vom Verein «Basler Weihnacht» oder einer anderen Institution. Wir sind dran, Kontakte zu knüpfen, hoffen auf positive Rückmeldungen und bleiben zuversichtlich.

### Was läuft sonst noch im 2023 in der Spalenvorstadt?

«Räpplistrooss», Blumenschmuck mit Vernissage, Quartier-Flohmarkt am 11.06., SpaleNacht, vielleicht einmal ein spontanes nachbarschaftliches Treffen am Spalenbrunnen – das alles soll Sie in die Spalenvorstadt locken und Sie erfreuen.

Schön, dass Sie, ja genau SIE, unsere Geschäfte und Mitglieder mit Ihrem Besuch, Ihrem Einkauf, Ihrem Kommen und Ihrem Aufenthalt in der Spalenvorstadt unterstützen!

Herzlich  
Ihre IG Spalenvorstadt



**ZAUBERLÄDELI**  
**BROCANTE**

Philippe Gasser freut sich,  
Sie im ehemaligen Zauberlädeli  
begrüssen zu dürfen.

Wir sind interessiert am  
Ankauf ganzer Nachlässe,  
sowie einzelner Objekte,  
Schatzungen, Liquidationen,  
Haushaltsauflösungen  
und Räumungen.

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
Freitag: 13.00 - 18.00  
Samstag: 09.00 - 16.00  
oder nach telefonischer  
Vereinbarung

Spalenvorstadt 43, 4051 Basel

Kontakt: 081 272 24 24 gasser.philippe@bluewin.ch

team  
**Prävention**

Workshops und Vorträge  
Kunsttherapie  
Ihr Potenzial

Prävention heisst Risiken minimieren  
und beginnt mit einem ersten Schritt  
vorwärts.

Kontaktieren Sie uns!  
Ulrike Breuer / Martina Dresler/ Ursula Riner

[www.team-praevention.ch](http://www.team-praevention.ch)  
[info@team-praevention.ch](mailto:info@team-praevention.ch)

## Morgenstraich in der Spale



Mit ‚Kälin/59‘ ist die reproduzierte und, im Handel selten gewordene, Farblithografie signiert und datiert.

Vom selben Künstler Kälin ist eine weitere Farblithografie im Jahr 1965 geschaffen worden. Sie zeigt auch eine Morgenstraich-Szene, die sich ganz unten am Spalenberg abspielt, nämlich vor der ‚Weinstube Hunziker‘. Diese Weinstube befand sich dort, wo heute das Hotel Basel und das Haus ‚Zum Sperber‘ stehen.

Übrigens: Es ist nicht gelungen, über den Maler, der im Kinderbuchstil den Auftakt der Fasnacht stimmungsvoll zu schildern wusste, nähere Auskunft zu erhalten. (bt.)

### Äntlig wider Moorgestraich

(nach den fasnachtslosen Kriegsjahren)

Vor de Dreie us dr Glappe.  
Gschwind e Kaffi, wil me friert.  
und e Cognac fir der Bappe!  
Mach jetz, dass men abmarschiert.  
Ibernächtigt bisch und blaiich . . .  
Äntlig wider Moorgestraich!

Stohsch im Gässli, äeneduure  
gsehsch dur d Nacht d Ladäärne koo.  
Naimen iebt e Waggis d Schnuure;  
alles streggt der Hals dernoo,  
ob er au die Rächte braich.  
Äntlig wider Moorgestraich!

Und de heersch si pfyffe, drummle,  
dass s aim bis in d Zeeche frait.  
Jetz muesch druggen und di dummlle,  
sunscht verfähsch die Heerligkait.  
Griegsch au Biff und Dritt und Spaich,  
äntlig wider Moorgestraich!

s bruucht e freschtlig Moorgeliftli,  
bis i langsam haimzue stampf.  
Us de Baize stryacht e Diftli,  
Laarvelagg und Suppedampf.  
S Härz isch gligglig, d Gnei sinn waich . . .  
Äntlig wider Moorgestraich! **Blasius**